

Manuel Halbritter hielt einen Vortrag in Veranstaltung der Grünen in Uffenheim

Solarstrom aus der Wüste – pro und contra

„Desertec“ will den gewonnenen Strom über Fernleitungen nach Europa transportieren

UFFENHEIM (red) – „Desertec“ heißt das Projekt, mit dem Solarstrom in der Sahara produziert und nach Europa transportiert werden soll. Mit diesem Thema befasste sich Manuel Halbritter in einer Versammlung der Uffenheimer Grünen.

Halbritter war als Praktikant im Büro des Bundestagsabgeordneten Uwe Kekeritz tätig. Während dieser Zeit arbeitete er sich in das Thema ein.

Wie Halbritter erzählte, bündeln Reflektoren/Parabolrinnen die Sonnenstrahlen und erhitzen ein Wärmeträgermedium, zum Beispiel Spezialöl, bis auf 400 Grad. Das Öl erhitzt mit Hilfe eines Wärmetauschers Wasser, der Wasserdampf treibt Turbinen an und erzeugt Strom. Nach dem Vortrag von Manuel Halbritter gab es eine angeregte Diskussion über das Pro und Contra dieses Vorhabens. So sah man Probleme, wenn ein mögliches Leitungsnetz über 40 Staaten durchläuft oder Beschädigungen der Spiegel durch Sandsturm oder Terroranschläge entstehen.

400 Milliarden Euro soll „Desertec“ laut Halbritter kosten und wäre somit das größte Investitionsprojekt der Weltwirtschaftsgeschichte. Es soll 15 Prozent des europäischen Stroms bis 2050 bereitstellen. Die Initiatoren stellen einen Strompreis von 5 bis 6 Cent pro kWh in Aussicht.

Für „Desertec“ spricht laut Halbritter die Schaffung von Arbeitsplätzen in Afrika, die Verbesserung der Infrastruktur, die Produktion regenerativer Energie für afrikanische Länder, die CO₂-freie Meerwasserentsalzung, die dauerhafte Sonneneinstrahlung und die hohe Effizienz. Die bedeckte Fläche



Manuel Halbritter informierte über „Desertec“ (links Uwe Kekeritz). F.: privat

in der Größe von Bayern decken den Strombedarf der gesamten Welt nach Auskunft des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt.

Auch Gegenargumente hat Halbritter gefunden: hohe Abhängigkeit von möglicherweise undemokratischen und korrupten afrikanischen Ländern, die oligopolistischen Strukturen in der Energiewirtschaft würden auf viele Jahre hinaus zementiert und es gelte die gleiche Machtverteilung wie der-

zeit mit Atom- sowie Kohlekraftwerken. Nur große Unternehmen profitierten im Gegensatz zum dezentralen regenerativen Energieausbau in Deutschland. Für die Finanzierung gebe es bisher kein konkretes Konzept, die Unternehmen forderten aber Startkapital von den Regierungen und der UN in Form von Subventionen. Die mögliche Folge: Die Subventionen für erneuerbare Energiekonzepte in Deutschland würden gekürzt.